Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 52 (1945)

Heft: 2

Artikel: Zur Frage der Normung in der Textilindustrie

Autor: Honegger, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-676863

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Frage der Normung in der Textilindustrie

Von Prof. Dr. Ing. E. Honegger.

Der nachstehende Aufsatz ist zuerst im Dezember-Heft 1944 in der vom Betriebswissenschaftlichen Institut der ETH herausgegebenen Zeitschrift „Industrielle Organisation" erschienen. Die Schriftleitung derselben hat uns in freundlicher Weise gestattet, die Ausführungen von Herrn Prof. Honegger auch unsern Lesern zur Kenntnis zu bringen. Die Schriftleitung.

1. Das Bedürfnis nach Normung in der Textilindustrie.

Maßgebende Textilindustrielle der Schweiz haben beschlossen, auch auf dem Gebiete der Textilindustrie die Normung in Angriff zu nehmen, nachdem die Textilmaschinenindustrie das schon seit Jahren getan hat. Es erscheint also angezeigt, sich über die Bedeutung der Normung und das Bedürfnis nach Normen auf dem Gebiete der Textilindustrie Rechenschaft zu geben.

Die Normung ist für die Textilindustrie so wichtig, daß sie in bescheidenen Grenzen und unter anderer Bezeichnung schon seit den Anfängen der industriellen Produktion eingeführt und angewendet worden ist. In den verschiedenen Industriezweigen wurden frühzeitig zwischen den interessierten Kreisen Vereinbarungen getroffen über alle wichtigen Größen wie Definition der Garnnummern, Bestimmung des Handelsgewichtes und der zulässigen Feuchtigkeitszuschläge, Durchführung der textiltechnischen Untersuchungen, Messungen der Fadenstellung im Gewebe, um nur einige Beispiele zu nennen. Diese Tatsache beweist eindeutig, daß die Normung einem eigentlichen Bedürfnis der Industrie nachkommt.

Als Nachteil der so entstandenen, einigermaßen planlosen Vereinbarungen muß aber festgestellt werden, daß sie in verschiedenen Industriekreisen je für sich und sehr oft nach ganz abweichenden Gesichtspunkten getroffen worden sind. Infolge ihrer unzusammenhängenden Behandlung sind oft die gleichen Fragen in der Woll- oder Leinenindustrie anders geregelt worden als beispielsweise in der Baumwollindustrie; wiederum traten naturgemäß Unterschiede auf von Land zu Land. Als Beispiel von Divergenzen, die sich aus der historischen Entwicklung ergeben haben, seien die verschiedenen englischen Numerierungssysteme für Garne aus Baumwolle, Wolle und Leinen, sowie das französische und das metrische Numerierungssystem auf dem europäischen Kontinent angeführt, ferner die in gewissen Kreisen immer noch gebräuchliche Angabe der Fadenzahl im Gewebe pro französischen Zoll, einer Längeneinheit, die sonst vollständig aus dem Gebrauch verschwunden ist.

Diese zersplitternde Festlegung von Normen ist an und für sich ein bedeutender Nachteil, der sich um so stärker spürbar macht, je mehr die verschiedenen Industriezweige miteinander in Berührung kommen. Die technische Entwicklung hat aber zu einer vermehrten Verwendung von gemischten Produkten und zur gegenseitigen Annäherung von fernliegenden Industriegebieten geführt. — Das bisherige Vorgehen hat ferner den Nachteil, daß ein Interessent nicht ohne weiteres weiß, woher er Unterlagen über die geltenden Vereinbarungen erhalten kann.

Diese und viele andere Nachteile zwangen schließlich die Industrie, an Stelle der planlosen Regelung technischer Fragen eine systematische Normung ihrer Arbeitsgebiete durchzuführen. Da die Normung für alle zusammenhängenden Gebiete nach gemeinsamen Gesichtspunkten durchgeführt wird, vermeidet sie weitgehend innere Widersprüche. Ihre Entscheidungen sind in einheitlich aufgebauten Normblättern festgehalten, die von der dazu einzig berufenen Stelle redigiert und verwaltet werden. Jeder Interessent kann sich sofort über irgendeine Frage die einschlägigen Normblätter kommen lassen und sich über die geltenden Vereinbarungen mühelos orientieren.

Oft wird der Normung der Vorwurf gemacht, sie wirke hemmend auf die Entwicklung und erschwere den Fortschritt. Dieser Vorwurf ist aber durchaus ungerechtfertigt, indem die Normung sich zum vornherein nur mit Fragen und Gebieten der Technik befassen kann, deren Entwicklung schon weit vorgeschritten ist und einen gewissen Abschluß erreicht hat. Nur auf solchen Gebieten tritt das Bedürfnis nach Normung dringend auf; durch deren Normung wird in keiner Weise gehindert, daß auf benachbarten Gebieten die Entwicklung ungestört weitergehe. Im Gegenteil wird die große Erleichterung, die aus der Normung von an und für sich abgeklärten Fragen der Industrie erwächst, die Möglichkeit, die technische Entwicklung in neueren Gebieten zu fördern, geradezu günstig beeinflussen.

Im übrigen hat die Erfahrung gezeigt, daß in unserer Zeit rascher Entwicklung endgültig abgeklärte technische Gebiete überhaupt nicht vorkommen. Die Gemeinschaftsarbeit der Normung im Maschinenbau besteht seit etwas über 25 Jahren in unserem Lande; in dieser Zeit haben sehr viele Normblätter schon eine zweite und dritte Auflage erlebt, die gegenüber dem ursprünglichen Normblatt entsprechend der inzwischen eingetretenen Entwicklung mehr oder weniger bedeutende Veränderungen erfahren haben. Das ist durchaus nicht als Nachteil empfunden worden; auch wäre es falsch, etwa anzunehmen, die ersten, später überholten Normblätter hätten keinen Nutzen gebracht: erst durch die in den Normblättern festgelegten Vereinbarungen ließen sich koordinierte wertvolle Erfahrungen sammeln, die den weiteren Fortschritt in systematischer Weise förderten.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch in der Textilindustrie, dem ältesten Gebiete der Technik, eine ganze Reihe von Fragen reif sind für die Normung und zum Vorteil der Industrie genormt werden sollten. Sinn der Normung ist es, jede zwecklose Mehrspurigkeit zu vermeiden und durch systematische Regelung aller technisch abgeklärten Fragen die Arbeit der Industrie und den Verkehr zwischen verschiedenen Industrien, sowie zwischen Industrie und Handel zu erleichtern. Letzten Endes wirkt sie verbilligend auf die Produktion ein. Die Kosten der Normung sind nebensächlich im Vergleich zu den durch sie ermöglichten Einsparungen.

2. Schweizerische und internationale Normung

Der volle Nutzen der Normung läßt sich erst verwirklichen, wenn die Normung auf internationale Basis gestellt wird. Dies trifft ganz besonders für ein Wirtschaftsgebiet wie die Schweiz zu, das durch seinen großen internationalen Verkehr gekennzeichnet ist. Die Frage erscheint daher berechtigt, ob nicht die Normung im Inland unterlassen und eine internationale Normung als maßgebend auch für die inländische Arbeit akzeptiert werden könnte.

Dem gegenüber muß an erster Stelle festgehalten werden, daß eine internationale Normung nur auf Grund von schon bestehenden nationalen Normungen aufgebaut werden kann. Da gerade auf textiltechnischem Gebiet die Normung in verschiedenen Ländern noch nicht sehr weit vorgeschritten ist, wird es voraussichtlich ziemlich lange dauern, bis eine befriedigende internationale Normung durchgeführt werden kann. Es wäre für unsere Wirtschaft ein großer Nachteil, in dieser Zwischenzeit einfach nach den althergebrachten Methoden weiter arbeiten zu müssen.

Die internationale Normung wird sich aber vorerst mit jenen Teilgebieten befassen müssen, die für den internationalen Verkehr auf textiltechnischem Gebiete besonders wichtig sind; über das hinaus wird sie in ihren Arbeitsbereich Gebiete einbeziehen, in denen alle Länder zu weitgehend übereinstimmenden Normen gekommen sind, so daß eine internationale Verständigung ohne große Schwierigkeiten zustande kommen kann. Daneben aber werden weite Gebiete längere Zeit oder dauernd lediglich durch die nationalen Normen bearbeitet werden.

Entwickelt die Schweiz eigene Textilnormen, so wird sie später auf dem Boden der internationalen Normung ihre Wünsche ebenfalls zur Geltung bringen können. Sie kann somit auf diesem Wege die internationalen Regelungen beeinflussen und verhindern, daß Festlegungen getroffen werden, die den Erfahrungen und Interessen der schweizerischen Industrie zuwiderlaufen.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß kurz vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges schon Versuche gemacht worden sind, gewisse Textilnormungen auf internationaler Basis durchzuführen. Durch die gegenwärtige Weltlage sind natürlich alle derartigen Bestrebungen unterbrochen worden. Die unterbrochenen Arbeiten werden aber sehr wahrscheinlich recht bald nach Abschluß des Krieges wieder aufgegriffen werden. Damit die Schweiz alsdann schon zur Mitarbeit gerüstet ist, ist es notwendig, daß sie ihre Normungsorganisation (auf textiltechnischem Gebiete) heute trifft und die interne Normung in Angriff nimmt.

3. Beziehung der schweizerischen Normung zu der Normung anderer Länder

Auf dem Gebiete der Textilindustrie ist die Normung schon in verschiedenen Ländern in Angriff genommen worden, jedoch ist es heute nicht leicht, zu sagen, wie weit sie ausgebaut worden ist, da der Verkehr durch die gegenwärtigen Verhältnisse seit Jahren unterbunden wurde. Uns ist lediglich bekannt, daß die deutsche Textilindustrie auf dem Gebiete der Normung sehr viel gearbeitet hat und eine umfangreiche Sammlung von Normblättern schon besitzt, und daß auch in England eine ganze Reihe von Gebieten in Arbeit genommen worden sind; tatsächlich haben führende englische Fachzeitschriften seit 1939 in besonderen „Standardisation"-Beilagen ihre Leser laufend über die Normungsarbeit orientiert. Da die USA die Ausfuhr aller technischen Zeitschriften während des Krieges unterbunden haben, haben wir keinerlei Kenntnis der dort in der Zwischenzeit etwa durchgeführten Arbeiten. Hingegen wissen wir aus der Zeit vor dem Kriege, daß das „Bureau of Standards" in Washington sich eingehend auch mit vielen Fragen der Textilindustrie befaßt hat.

Gelegentlich ist aus industriellen Kreisen die Auffassung vernommen worden, die Schweiz könnte auf eine eigene Normung verzichten und sich auf die Normblätter eines oder verschiedener anderer Länder stützen. Gegen ein solches Vorgehen sprechen aber sehr gewichtige Gründe: obwohl die schweizerische Textilindustrie nicht sehr groß ist, so hat sie doch eine ganz besondere Struktur, die von der Textilindustrie irgendeines anderen Landes verschieden ist. Sie ist ausgezeichnet durch ihre sehr vielseitigen internationalen Interessen, die sich als Folge einer typischen Qualitätsindustrie entwickelt haben. Unsere Industrie sah sich gezwungen, in aller Welt Kunden für ihre hochwertigen Produkte zu suchen; in gleicher Weise hat sie auch die Rohstoffe aus den verschiedensten und entlegensten Ländern beziehen müssen, da die einheimische Rohstoffproduktion außer Kunstfasern nur noch Wolle in geringem Ausmaße erzeugt. Import und Export nehmen daher in unserer Textilwirtschaft einen ungewöhnlich großen Platz ein und zwingen uns dazu, die Normung so durchzuführen, daß sie den sehr verschiedenartigen und weitgespannten Interessen der Industrie Rechnung trägt.

Aehnliche Verhältnisse, wie sie für die schweizerische Textilindustrie vorliegen, sind in keinem andern Land, und insbesondere nicht in den großen Industrieländern, anzutreffen. Aber auch von den andern hochentwickelten industriellen Kleinstaaten unterscheidet sich die Schweiz vom Standpunkt der Textilindustrie aus betrachtet, weitgehend durch die Tatsache, daß sie an der Entwicklung der Textilindustrie sozusagen von Anfang an teilgenommen und auf vielen Gebieten eine führende Rolle gespielt hat. Dieser Umstand hat wesentlich dazu beigetragen, die Vielgestaltigkeit unserer Textilindustrie zu fördern, nachdem schon früher unsere Qualitätsprodukte aus Leinen, Baumwolle und Seide in hohem Ansehen gestanden hatten.

Bringen diese Umstände es mit sich, daß die Schweiz eine eigene Normung durchführen muß, so heißt das noch nicht, daß sie sich gegen die Normung anderer Länder abschließt. Im Gegenteil, vor der Bearbeitung irgendeines Textilgebietes wird jeweils geprüft werden müssen, ob schon in andern Ländern Normen bestehen, und inwiefern diese auch für uns brauchbar sind. Auf den eigenen Normblättern wird dann jeweils angeführt, welche Normblätter des Auslandes unseren eigenen entsprechen, und ob sie damit übereinstimmen, oder inwiefern sie davon abweichen. Die einheimische Normung bildet also nicht eine Trennwand gegen das Ausland, sondern sie sucht neue Beziehungen anzuknüpfen und erleichternd auf den Geschäftsverkehr einzuwirken. Ihre verbindende, vermittelnde Wirkung kommt umso stärker zur Geltung, als ihre Normblätter zweisprachig verfaßt sind.

(Schluß folgt)

Handelsnachrichten

Schweiz — Zolltarif für Seiden- und Kunstseidengewebe ab 1. Januar 1945. In der letzten Nummer der „Mitteilungen" wurde darauf hingewiesen, daß infolge der Kündigung der französisch-schweizerischen Handelsübereinkunft vom 31. März 1937 durch die französische Regierung, die seinerzeit von der Schweiz Frankreich eingeräumten Zollermäßigungen für eine Anzahl Gewebe der Zollpos. 447/48 in Wegfall kommen. Der schweizerische Zolltarif für diese Gewebearten erfährt infolgedessen zum Teil eine neue Ordnung, indem die schweizerischen Zugeständnisse, die seinerzeit mit den Positionen 447 d 1—5 und 447 h 1—2 geschaffen worden waren, nunmehr aus dem Tarif ausscheiden. Es handelt sich dabei um folgende Gewebearten:

Gewebe aus Seide, Schappe, Kunstseide am Stück: Aus Seide oder Schappe in der Breite von 80 cm und darüber, ohne Mittelleiste:

		Fr. je q
447 d 1	im Gewicht von 58 bis und mit 80 g je m², bedruckt, reine Seide	600.—
	im Gewicht von mehr als 80 g je m²:	
447 d 2	glatt oder gemustert mit 12 Schäften, bedruckt, reine Seide	500.—
447 d 3	gemustert oder Effektwirkung, mit mehr als 12 Schäften, Jacquard- oder Plattstichgewebe, reine Seide	500.—
447 d 4	gemischt mit andern Spinnstoffen einschließlich Metall- und Zellwollfasern	500.—
447 d 5	Jacquard- und Plattstichgewebe im Gewicht von mehr als 150 g je m², mit Kunstseide gemischt, auch in Verbindung mit Metall	450.—

Für alle diese Positionen gilt nun ein einheitlicher Satz von Fr. 800.— je m² und die auch für die Zollverwaltung lästigen und insbesondere auf die damalige Lyoner Industrie zugeschnittenen Sonderbestimmungen fallen weg.

Aus dem schweizerischen Zolltarif werden ferner folgende zwei Positionen ausgeschaltet:

Gewebe aus Kunstseide in der Breite von 80 cm und darüber, ohne Mittelleiste, im Gewicht von mehr als 150 g je m², Kunstseide rein:

		Fr.
447 h 1	Jacquard- und Plattstichgewebe, auch in Verbindung mit Metall	450.—
447 h 2	andere, bedruckt	450.—